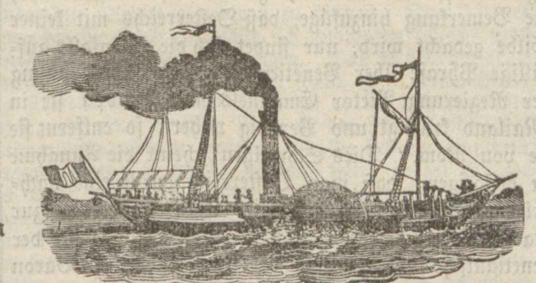
Danziger Dampfboot.

№ 190. **Sonnabend den 16. August.**



1862. **32ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner und E. Illgen.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

Turin, Donnerstag 14. August.

Wie man gerüchtweise hört, ist auf dem auf der Rhede von Palermo liegenden italienischen Geschwader eine Demonstration durch den Ruf: „Rom oder Tod!“ versucht worden. Auf dem Geschwader herrscht sonst eine wunderbare Disciplin und Ordnung, sowie große Ergebenheit für König und Vaterland. — In Messina haben die Behörden den Versuch einer großartigen Demonstration verhindert. Die Anzahl der Freiwilligen wird immer noch auf 3—4000 angegeben.

— Aus Potenza in der Basilicata wird gemeldet, daß ein Infanterie-Detachement mit einer Anzahl Briganten bei dem Gehölze von Lama zusammengetroffen sei. Von den königlichen Truppen ist hierbei Niemand verwundet worden, während von den Briganten 7 Todte auf dem Platze geblieben sind.

Turin, Freitag 15. August, Mittags.

Nach Berichten aus Neapel hat der Kommunalrath beschlossen, sich der Königlichen Proklamation anzuschließen. Eine Proklamation Lamarmora's fordert die Bürger auf, sich von der vorbereiteten Demonstration fern zu halten, da diese mit der Königlichen Proklamation im Widerspruch stehe, das Votum des Parlaments angreife und eine Unehrerbietigkeit gegen die Staatsgewalten zeige.

Neapel, Freitag 15. August.

Der hiesige Communalrath hat den Anschluß an die Proklamation des Königs beschlossen. General Lamarmora hat eine Proklamation erlassen, worin er die Bürger auffordert, sich von allen hier vorbereiteten Demonstrationen, die mit der Proklamation des Königs in Widerspruch stehen, fernzuhalten.

Paris, Donnerstag 14. August.

Die vom Kaiser abgehaltene Revue ist trotz der Betheiligung großer Menschenmassen ohne besondern Vorfall vorübergegangen.

Paris, 14. August.

Der General-Staats-Procurator Chaix d'Estange ist zu anderen Functionen berufen.

— Das Gerücht, daß Ricasoli einen zustimmenden Brief an Garibaldi gerichtet habe, ist falsch. (Hamb. N.)

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

(Außerordentliche Sitzung.)

Freitag, 15. August, Mittags 1 Uhr.

Der Präsident Grabow eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß er die Mitglieder des Hauses zu einer erfreulichen Mittheilung auf heute zusammen berufen habe. Wie den Mitgliedern bereits bekannt geworden sein werde, habe in der königl. Familie ein überaus erfreuliches Ereigniß stattgefunden durch die gestern erfolgte Geburt eines königlichen Prinzen. Er habe vorausgesetzt, daß der Landtag gesonnen sei, seine Theilnahme an diesem freudigen Ereigniß kundzugeben und deshalb die Mitglieder zu dieser Sitzung eingeladen. Er frage nun, ob das Haus die Absicht habe, diese Theilnahme durch eine Adresse oder dadurch kundzugeben, daß dasselbe aus seiner Mitte eine Commission erwähle, welche persönlich Namens des Hauses sowohl Sr. Majestät dem Könige, als auch Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen ihre Glückwünsche darbringen solle. Im Jahre 1859 habe bei Gelegenheit des erstgebornen Sohnes Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen der Landtag sich für das letztere entschieden und sich durch eine Deputation von 30 Mitgliedern vertreten lassen, er sei nun der Meinung, daß in dem vorliegenden Falle das Haus sich eben dahin entscheide. Da sich Niemand zu einer Gegenäußerung meldet, so nehme er an, daß das Haus seinem Vorschlage beitrete. Bevor der Präsident zur Verloosung schreitet, theilt derselbe mit, daß er gestern an den Finanzminister v. d. Heydt, als stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsministeriums, die Anfrage gerichtet habe: Ob, wann und wo Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz geneigt seien, die Glückwünsche des Hauses in Empfang zu nehmen, worauf ihm von demselben der Bescheid geworden sei, daß Se. Maj. der König bereit sei, die Deputation morgen (Sonnabend) 12 Uhr in seinem hiesigen Palais und Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz kurze Zeit darauf in seinem hiesigen Palais zu empfangen. Bei der nun folgenden Verloosung werden die Abgg. Meibauer, Robert-Tornow, v. Gablenz, Neide, Aldenhoven, Contzen, Franck, Calau v. d. Hofe, Röpell (Danzig), v. Kirchmann, Schumann, Baur, Wachler, Siebert, Jüngken, Dr. Ziegert, Papendieck, Jost, Schröder, v. Bonin (Stolp), Daniels, Stägemann, Sartorius, Overweg, Lachnitt, Krüger (Luckenwalde), Jocob, Runge, Schmidt (Paderborn) und Bauck zu Mitgliedern der Deputation bestimmt und schließlich wird festgestellt, daß die auf morgen anberaumte Sitzung des Hauses um 9 Uhr beginnen und um 11½ Uhr, sobald die Deputation sich nach dem Palais begiebt, vertagt werden solle.

Rundschau.

Berlin, 15. August.

— Im Laufe des gestrigen Tages gingen Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen unaufhörlich telegraphische Depeschen zu, in welchen er von den auswärtigen Höfen zu der Geburt eines Prinzen beglückwünscht wurde. Die ersten Depeschen kamen aus Karlsruhe, Gotha, Weimar, London ꝛc. In die, im hiesigen und im Neuen Palais zu Potsdam ausliegenden Bücher haben viele Personen zum Zeichen inniger Theilnahme an dem frohen Ereignisse ihre Namen eingetragen.

— Das preußische Volksblatt berichtet in seiner Nummer vom 8. d. M. von einem „Bubenstück“, welches am Montag voriger Woche auf dem Vorhofe des Victoria-Theaters in Scene gesetzt worden sei, indem, als der König und Prinz Carl nach Beendigung der Vorstellung ihre Equipagen bestiegen, der Ruf ertönt sei: „schieße, schieße!“ und die Menge darauf auseinander gestoben wäre. Dem Rufer, einem halberwachsenen Buben, sei es jedoch gelungen, den Verfolgungen der Schutzbeamten zu entkommen. Wie wir aus sicherster Quelle hören, beruht diese Mittheilung lediglich auf Irrthum oder Erfindung, da ungeachtet der sorgfältigsten amtlichen Recherchen bisher Niemand hat ermittelt werden können, der den qu. Ruf gehört oder das „Auseinanderstieben der Menge“ gesehen hat; auch keiner der an jenem Abend daselbst anwesenden Aufsichtsbeamten von dem Vorgange Kenntniß erhalten resp. den angeblichen Rufer verfolgt hat.

— Der Staatsminister a. D. v. Auerswald hat sich heute Vormittags 10 Uhr zum Kronprinzen nach Potsdam begeben. Herr v. Auerswald beabsichtigt am Montag Abend seine Reise nach Schlobitten anzutreten, wird aber zuvor Marienburg in seiner Eigenschaft als Oberst-Burggraf besuchen.

— Noch in keiner Session des Landtags ist die Zahl der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen zu einer solchen Menge angeschwollen, wie in der gegenwärtigen. Sie übersteigt bereits das zweite Tausend und ist fortwährend im Wachsen begriffen. Viele dieser Petitionen zeigen, daß deren Einsender von den Befugnissen des Landtages nicht die entfernteste Vorstellung haben, indem demselben zugemuthet wird, geradezu in die Verwaltung des Staats einzugreifen, und über Anträge der Art wird vom Abgeordnetenhause erklärlich hinweggegangen, ohne daß die Petitionsberichte ihrer auch nur gedenken können. Sie betreffen meist rein persönliche Angelegenheiten; doch ist auch die Zahl derjenigen, die sich auf öffentliche Verhältnisse aller Art erstrecken, nicht klein.

Leipzig, 10. August. Als Nachklang zum Frankfurter Schützenfest begrüßen wir mit Freuden die soeben bekannt gemachte Gründung eines „Schützenbundes zu Leipzig“.

— In Flensburg ist Seitens der Regierung der 800 Mitglieder starke deutsche Gesangverein verboten worden.

Gotha, 12. Aug. Durch ein heute veröffentlichtes Statut ist die bis jetzt in Activität befindliche Bürgergarde aufgelöst und es tritt an deren Stelle neben zwei Schützenkompagnieen eine streng disciplinirte Feuerwehr.

Hannover, 11. August. Der König hat dem Vernehmen nach mehrere angesehene Geistliche nach Goslar berufen, um deren Ansicht in der Catechismusfrage zu vernehmen. Ob es dieselben Persönlichkeiten sind, welche vom Cultusministerium hier zu einer Berathung zusammenberufen sind, wird nicht gemeldet. Die „Ztg. f. N.“ beklagt die Unruhen und besonders deshalb, weil man in diesem geistigen Kampfe die Anwendung plumper, roher Gewalt für ersprießlich hat halten können. Sie, wie alle Berichterstatter stimmen darin überein, daß die Theilnehmer an den Excessen lediglich den untersten Schichten der städtischen Bevölkerung angehörten. — In den städtischen Collegien wurde die Katechismusfrage und die durch sie veranlaßte Störung der öffentlichen Ruhe mehrfach zur Sprache gebracht; es wurde die Einführung des neuen Katechismus in städtischen Schulen, welche einzelne Lehrer ohne Erlaubniß des Magistrats angeordnet, gerügt. — Nach der „Tagespost“ ist der Druck des neuen Katechismus sistirt.

— Die Petition an den König gegen den neuen Katechismus hat 2495 Unterschriften gefunden. Sie schließt mit der Bitte, daß der König verfügen möge, den neuen Katechismus bis auf Weiteres nicht einzuführen, vielmehr zur Prüfung und Berathung desselben die in der Landesverfassung verheißene Synode einzuberufen. Die Bitte ist ausführlich motivirt. Die Verwendung des neuen Katechismus im Nachmittagsgottesdienste wird als eine Aenderung der Liturgie zu der Competenz einer Synode gehörig bezeichnet, die Sprache schwer faßlich und in ihrer veralteten Redeweise auffällig befunden. An dem Inhalte wird die Vernachlässigung der Pflichtenlehre, in der Methode die mechanische Einprägung von Wortformeln auf Kosten des Verständnisses, ferner die der römisch-katholischen Lehre sich zuneigenden Vorschriften des Bekreuzigens, die Verwerflichkeit des Fastens, endlich die Stellung der Geistlichen zur Lehre von der Sündenvergebung besonders hervorgehoben.

Wien, 8. August. Das Wichtigste, was ich Ihnen heute von hier mittheilen kann, ist offenbar ein allerhöchstes Handschreiben an den ungarischen Hofkanzler, das der officielle „Sürgöny“ mittheilt und das in der Uebersetzung lautet: „Lieber Graf Forgach! Von der ernsten Absicht geleitet, den Grundsatz der Gleichberechtigung aller Meiner Völker auch in Bezug auf die in Meinem Königreiche Ungarn wohnenden Nationalitäten zu verwirklichen, beauftrage Ich Meine ungarische Hofkanzlei nach vorläufiger Vernehmung des Statthalters von Ungarn einen Gesetzentwurf auszuarbeiten und Mir vorzulegen, wodurch die Rechte der Bewohner nicht ungarischer Zunge Meines Königreichs Ungarn hinsichtlich ihrer Sprache und nationalen Entwickelung bestimmt und deutlich festgesetzt worden. Ich behalte Mir vor, diesen Gesetzentwurf in die Reihe der dem nächsten Landtage mitzutheilenden königl. Proposition aufzunehmen.

Laxenburg, 27. Juli 1862. Franz Joseph.

Aus Turin, 9. Aug., schreibt man der Pariser „Presse“: Garibaldi hat etwa 3000 Mann bei sich, größtentheils junge Leute unter 20, ja bis zu 16 Jahren. Dreihundert, die ihm jüngst gefolgt waren, sind seitdem in ihre Heimath zurückgekehrt; sie sind durch andere ersetzt worden, aber ohne Ordnung und Disciplin. Es fehlt an Waffen und Lebensmitteln. Eine Abtheilung von 800 Mann, die auf Girgenti vorrückten, sind durch ein Detachement von 64 Soldaten auseinander gejagt worden. Garibaldi scheint sich auf der Höhe der Berge fortzubewegen und die erste günstige Gelegenheit benutzen zu wollen, um ans Meer zu gelangen. In der That hat man auf einer mit seiner Route parallellaufenden

Linie verdächtige Schiffe wahrgenommen. In einer kleinen Stadt, wo er sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, hielt er eine Anrede an die Seinigen, in der er sich zum Aeußersten entschlossen erklärte. Der Wille der Nation sei mit ihm, mit Hülfe Englands werde er auch wider Frankreich und die Turiner Regierung nach Rom gelangen. Er habe Italien geschaffen, wolle man es zum Vasallen des Kaisers Napoleon machen, so werde er das zu verhindern wissen. In Palermo und Neapel ist alles ruhig, man scheint sich über den Ausgang der Krisis keine Sorge zu machen. Alle Welt bedauert das Auftreten Garibaldi's, beklagt aber auch die Verzögerung der Räumung Roms, und eine Regierung, welche diese allgemeine Stimmung nicht mit allen energischen Mitteln, welche die Diplomatie verträgt in Paris geltend macht, würde sich um alle Autorität bringen. — Die Regierung ist, was die Nachrichten aus Sicilien betrifft, sehr wenig mittheilsam, nicht weil sie beunruhigend seien, sondern weil sie ungenau sein und der Bestätigung bedürfen könnten. Wo ist eigentlich Garibaldi? Auf Grund einer Depesche aus Messina soll er sich in diesem Augenblick in Troina, einer kleinen Bergstadt, etwa 30 Stunden von Palermo befinden. Ist dem so, so bewegt er sich nur sehr langsam, denn mit einer einfachen Avantgarde hätte er schon ganz Sicilien durchziehen können. Die Nachricht der „France“, Garibaldi hätte in Cefalu (an der Küste zwischen Palermo und Messina) einen Kriegsrath gehalten, ist völlig grundlos, Garibaldi war niemals an diesem Ort. Was er eigentlich beabsichtigt, weiß hier Niemand zu sagen, Alles ist Vermuthung. Der Emancipationsverein in Genua stellt jetzt das Motto „Rom oder Tod“ allen seinen Proclamationen ꝛc. voraus; auch seine Fahne soll diese Inschrift tragen.

— Die „Discussione“ meldet, daß Garibaldi Rocca Polumba besetzt und bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten hat, in der er etwa Folgendes geäußert hat: „So kann es nicht fortgehen. Die Würfel sind geworfen. Ich trete der Regierung entgegen, weil sie mich nicht nach Rom gehen lassen will. Ich trete Frankreich entgegen, weil es den Papst vertheidigt. Um jeden Preis will ich Rom. Rom oder Tod! Glückt es, desto besser. Wo nicht, so werde ich Italien zerstören, das ich selbst geschaffen habe.

Aus Aquila, 29. Juli, wird gemeldet: Der Pfarrer von Abate-Mozzo, Don Rocco Sabbatini, wurde gestern vom Assisenhofe in Teramo zu 19jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, weil er durch öffentliche Reden zu Attentaten aufgefordert und bewaffneten Banden Unterkunft gegeben.

Baselland, 6. Aug. Die Abschaffung der Todesstrafe wurde im Großen Rath mit 10 Stimmen beschlossen. Ferner wurde der Antrag: „Durch die Gesetzgebung soll die Civilehe facultativ eingeführt werden“, mit 9 Stimmen angenommen.

— Der Verfassungsrath hat nach reiflicher langer Discussion die patentirte Advocatur abgeschafft.

Paris, 10. Aug. In der Liste der Personen, welche wegen Handlungen der Selbstverleugnung, Lebensrettung ꝛc. die Ehrenmedaille von dem Kaiser empfangen haben, steht, bei der diesmaligen vierteljährlichen Veröffentlichung im „Moniteur“, der Prinz Oscar von Schweden obenan. Der Prinz hat nämlich am 23. März in Nizza sich einem wildgewordenen Pferde entgegengeworfen und so mit eigener Lebensgefahr eine Mutter mit ihren zwei Kindern vom Tode gerettet.

— Von Hrn. von Laguéronnière's Erklärungen wider den „Cäsarismus“ mag es gut sein, Act zu nehmen, denn in der zweiten Hälfte seines Manifestes, in der er heute die auswärtige Politik Frankreichs behandelt, sind die kriegerischen Ideen nicht so durchaus verschwunden. Nachdem Laguéronnière nachzuweisen sich bemüht, daß auch dem Auslande gegenüber das Kaiserreich „liberal-conservativ“ sein müsse, geht er auf die Besprechung der beiden Fragen über, welche die Gegenwart so bedenklich machen, orientalische und italienische, und in Beziehung auf beide Fragen klingt seine Sprache energisch genug, da er entschieden sich gegen jede Verlängerung eines Bündnisses mit England ausspricht. „Das englische Bündniß, welches seit 10 Jahren die wesentliche Bedingung der französischen Politik, hat aufgehört den Schwerpunkt für unsere Action in Europa zu sein.“ Es ist schwierig eine deutlichere Erklärung abzugeben. Motivirt wird diese Ansicht durch die der französischen Politik im Orient und in Italien feindliche Haltung des englischen Cabinets. Wie. das sichere Zeichen eines Sturmes findet sich in dem Expose Laguéronnière's bereits eine Andeutung an die Pflichten, welche der französischen Regierung die „Civilisation und Humanität“ im Orient auflegten. Diese Pflichten sind nicht durch den orientalischen Krieg erfüllt worden und Laguéronnière glaubt den Augenblick nicht fern, wo die höchsten Interessen der Welt die Intervention Europa's in die orientalische Frage verlangen dürften. — In Bezug auf die italienische Frage nimmt Laguéronnière England gegenüber eine noch stolzere Haltung an. Was im Orient noch durch ein „vielleicht“ eingeleitet wird, gilt hier als unzweifelhaft, der Antagonismus zwischen England und Frankreich; denn Ersteres hat Oesterreich in Italien begünstigt, so lange es eine Drohung gegen Frankreich war, jetzt begünstigt es den Mazzinismus, um dadurch eine neue Drohung gegen das kaiserliche Frankreich geltend zu machen. Um Italien vor dieser bedenklichen Freundschaft zu wahren, welche seine Existenz aufs Spiel stellte, habe Frankreich die nordischen Mächte zur Anerkennung des status quo in Italien bewogen. Diese Anerkennung sei aber vielmehr eine Garantie als ein Act der Feindseligkeit gegen den Papst, denn da nun in Bezug auf Italien das Einverständniß unter allen großen Staaten Europas hergestellt sei, so könne sich viel leichter ein Congreß anbahnen lassen, auf welchem die italienische Unabhängigkeit und die territore Unabhängigkeit des Papstes definitiv anerkannt würden. Dies eine flüchtige Analyse des Artikels, zu der ich indessen noch die Bemerkung hinzufüge, daß Oesterreichs mit keiner Silbe gedacht wird, nur findet sich die jedenfalls auffällige Phrase über Venetien „wenn die Aussöhnung der Regierung Victor Emanuels mit Europa sie in Mailand kräftigt und Venedig nähert, so entfernt sie sie von Rom.“ Dies Schweigen scheint die Annahme zu bestätigen, daß man Oesterreich durch eine nachdrückliche Hinweisung auf seine isolirte Stellung zur Nachgiebigkeit bewegen will. Man bringt mit der venetianischen Frage auch die Anwesenheit des Baron Hübner in Zusammenhang.

— Dem Armee-Moniteur wird aus dem Lager von Chalons geschrieben, daß jetzt wöchentlich zweimal größere Manöver stattfinden, denen auch mehrere fremde Offiziere beiwohnen. Kürzlich hätten in der Nacht drei Kanonenschüsse das Alarmsignal gegeben, worauf in weniger wie „zwanzig Minuten“ die Kavallerieregimenter in Reihe und Glied und zum Einhauen bereit dagestanden hätten. Anderen Tages habe ein preußischer Offizier, welcher dieses Kraftstückchen mit angesehen, galanterweise beim Frühstück geäußert: „diese Schnelligkeit erstaunt uns nicht, meine Herren; man erkennt an ihr die französischen Regimenter! — Sonntags wird regelmäßig die Messe gelesen. Das Imposante dieser Ceremonie zieht stets zahlreiche Neugierige herbei. Die Truppen sind dabei in der traditionellen Ordnung aufgestellt: die Infanterie in gedrängten Colonnen zur Rechten und Linken, und die Artillerie und Cavallerie dem Altar gegenüber.

— Die Familie des Marschalls Ney ist durch verschiedene auf diesen Feldherrn bezügliche Behauptungen des Herrn Thiers in dem 20. Bande seiner Geschichte sehr unangenehm berührt und beabsichtigt, auf gerichtlichem Wege eine Ehrenrettung des Marschalls zu erlangen.

— Eine Nachricht von Wichtigkeit, wenn sie sich bestätigt, wäre die heute von der „France“ aus Rom gebrachte, wonach der Papst den Katholiken im Orient durch eine Encyclica die Mahnung hätte zugehen lassen, den Türken nicht im Kampfe gegen die Montenegriner beizustehn. Se. Heiligkeit möchten demnach nicht abgeneigt sein, das Rom drohende Ungewitter nach der Türkei abzuleiten. Geht es in der Türkei los, so — hofft man vielleicht — wenden sich auch die Garibaldianer dahin.

— Der münchener Correspondent des „Moniteur“ spricht sich in anerkennenswerther Weise über das neueste Schreiben des Abgeordneten Virchow aus, worin derselbe die Schwäche und Unthätigkeit der Fortschrittspartei dem Ministerium gegenüber erklärt. Diese Erklärung des Professors Virchow hat ein heutzutage seltenes Verdienst in Deutschland, dasjenige der Klarheit, der Offenheit und der Bestimmtheit. Sie verdient besondere Beachtung, weil die Ansichten und Nüancen der verschiedenen Parteien der Abgeordnetenkammer in ihr zum ersten Male sehr klar hervortreten.

London, 11. Aug. Das „Court Journal“ schreibt: Wir sind in der Lage, die Mittheilung zu machen, daß der Prinz von Wales sich im Laufe des nächsten Jahres vermählen wird. Bis zur Stunde sind darüber noch keine bestimmten Arrangements getroffen und vor des Prinzen Rückkehr aus Deutschland auch keine bestimmten Mittheilungen zu erwarten. Doch ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Prinzessin Alexandrine von Dänemark (Tochter des Prinzen Christian und Enkelin des Herzogs von Schleswig-Holstein-Glücksburg) die Gemahlin des Prinzen von Wales werden wird. — Dasselbe Blatt theilt mit, daß die Reise der Königin nach Deutschland zum großen Theil geschäftlicher Natur sei; die Königin habe als Testamentsvollstreckerin ihres verstorbenen Gemahls Manches in Betreff das von ihm in Koburg hinterlassenen Vermögens zu ordnen.

— Herr Slidell, der Agent der südlichen Conföderation, soll in den letzten Tagen wiederum eine Audienz bei dem Kaiser in Vichy gehabt haben und sehr günstig aufgenommen worden sein. Herr Slidell glaubte in der Kraft der Vertheidigung, der errungenen militärischen Erfolge, dem constitutionellen Verhalten der Regierung und vor Allem in dem festen Entschlusse, bis zum letzten Mann für seine Unabhängigkeit zu kämpfen, hinreichende Gründe für eine sofortige Anerkennung des Südens zu finden, und soll der Kaiser keineswegs diesen Anschauungen des Unterhändlers widersprochen haben. Aber Herr Thouvenel gab später Herrn Slidell zu verstehen, daß so lange England eine so entschiedene Abneigung gegen die Anerkennung der Conföderation zeige, Frankreich kaum in der Lage sei, mit derselben vorzugehen.

— Der Kaiser erwiderte darauf, daß er keine Gelegenheit versäumt habe, der Königin lebhafte Sympathie und der spanischen Nation Achtung zu beweisen. Er sei eben so erstaunt als betrübt gewesen, als sich eine Divergenz der Ansichten kundgegeben. Wie dem auch sei, so lasse die Wahl, welche die Königin getroffen, eine unparteiische Würdigung der Begebenheiten hoffen. Er erkenne die versöhnlichen Absichten an, welche unter so delikaten Umständen den Gesandten die Mission habe annehmen lassen. Es hänge nur von der Königin ab, immer einen aufrichtigen Verbündeten an dem Kaiser zu haben und dem spanischen Volke einen loyalen Freund zu erhalten, welcher nichts als dessen Größe wünsche.

— Der „Liverpool Mercury“ theilt die fast unglaubliche Nachricht mit, es sei in neuester Zeit wiederholt vorgekommen, daß Schiffe auf hoher See geflissentlich angebohrt und versenkt worden seien, um die auf solche Schiffe gemachten hohen Versicherungen eincassiren zu können, und zwar sei zu diesem Zwecke ein ganz neues Geschäft in Fahrzeugen untergeordneter Gattung organisirt worden. Die Versicherungsgesellschaften hätten bereits der Regierung von diesem organisirten Betruge Anzeige gemacht.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 16. August.

— Die von den Herren Vorstehern des hiesigen städtischen Lazareths entlassenen Herren Assistenz-Aerzte halten sich zu der Erklärung berechtigt und verpflichtet, daß zwischen ihnen und dem Oberarzt Herrn Dr. Stark niemals ein Zwiespalt bestanden und daß ihre Entlassung allein aus dem Grunde erfolgt, weil sie dem Herrn Dr. Liévin eine den Vorstehern unbequeme schriftliche Erklärung zugeschickt. Zugleich aber sei die Kündigung von Seiten der Herren Vorsteher ohne Berechtigung erfolgt und in einer Form, die Aerzten gegenüber, als eine unerhörte angesehen werden müsse.

— Von den Fortschritten, welche die hiesige Provinzial-Gewerbeschule unter der Leitung des bewährten Directors Herrn Dr. Grabo macht, hat wieder die Abiturientenprüfung derselben, welche in diesen Tagen stattgefunden, einen erfreulichen Beweis geliefert. Es wurden 14 Zöglinge mit dem Prädikat der Reife entlassen. Vier derselben erhielten das Prädikat: „gut bestanden“, zehn derselben das Prädikat: „hinreichend bestanden“. Die mündliche Prüfung dauerte zwei Tage. Als Regierungs-Commissarius fungirt bei derselben: Herr Reg.- und Schulrath Dr. Dittke; als Commissarius des Curatoriums: Herr Stadtbaurath Licht.

— Unseren Musik- und Theaterfreunden steht in der nächsten Woche ein anziehender Genuß bevor. Auf der Bühne des Victoria-Theaters soll nämlich ein neues Werk Offenbach's zur Aufführung kommen. Die picante Musik desselben Componisten aus dem „Orpheus“, welche uns gegenwärtig aller Orten entgegen tönt, wird die Lust, dies neue Werk kennen zu lernen, gewiß auf das Lebhafteste anfachen.

— Uebermorgen wird im Jäschkenthal für die Zöglinge des Spend- und Waisenhauses das Drewkefest stattfinden. Es ist dies ein Kinderfest, welches stets die lebhaftesten Sympathien der Erwachsenen gefunden hat und auch dies Mal bei günstigem Wetter eine große Theilnahme finden wird.

— [Holländisches Theater von L. Söißmann auf dem Holzmarkt.] An Ueberraschungen der seltensten Art fehlt es auch in diesem Theater nicht. Dieselben erscheinen unter sehr anlockenden Titeln, als da sind: Die Schlangen der Wüste, chinesische Teller-Polka, athletische Tändeleien mit einer Eisenmasse von 1500 Pfund auf Brust und Bauch, Kautschuk-Dame u. s. w. Die Ueberraschungeu sind der Art, daß man sich sagen muß: Nicht Alles ist dagewesen, was man sieht. Denn wo hätte man schon eine Kautschuk-Dame gesehen? — Gleichfalls aber sind auch die Productionen der beiden Beduinen (Schlangen der Wüste) von höchst eigenthümlichem Character. Wer das Außergewöhnliche, Ueberraschende, sei es auch in einer herben widerstrebenden Form, zu sehen liebt, dem können wir rathen, das holländische Theater auf dem Holzmarkt zu besuchen. Es ist in der That sehenswerth.

— Im Poggenpfuhle No. 67 entstand im Vorderhause gestern Abends nach 8 Uhr ein Schornsteinbrand. Die Hausbewohner hatten die Rauchröhre mit Säcken verstopft und den brennenden Ruß mit Wasser ausgegossen, ehe die Feuerwehr erschien.

Königsberg, 15. Aug. Das Ereigniß der glücklichen Genesung der Kronprinzessin von Preußen von einem Prinzen, ließ der Kronprinz auf telegraphischem Wege auch dem 1. Infanterie-Regiment, als Chef desselben, mittheilen.

— Vorgestern berieth das Ostpreuß. Tribunal hieselbst über die von der Ober-Staats-Anwaltschaft gegen die Mühlhauser Tumultuanten erhobene Anklage, nach welcher über 50 Personen angeklagt und als Zeugen mehr denn 80 Personen bekannt sind. Nachdem man die Idee, diese Anklagesache dem hiesigen Schwurgerichte zur Verhandlung zu überweisen, aufgegeben hat, wird das ressortmäßige Mohrunger Schwurgericht die Sache zu Ende zu führen haben. In dem dortigen Gerichtsgebäude haben deshalb ansehnliche bauliche Veränderungen vorgenommen werden müssen.

— Am Mittwoch und Freitag exercirten die Truppen auf dem großen Exercirplatze bei Devau brigadeweise im Feuer in Verbindung mit je einer Batterie Fuß- resp.

reitenden Artillerie, und finden am Sonnabend Vormittag daselbst die Vorstellungen der Brigaden vor Sr. Excellenz dem Generallieutenant von **Steinmetz** statt. Bei dem letzten Exerciren am Freitage waren zwei Unglücksfälle zu beklagen; beim Dragoner-Regiment stürzte ein Mann mit dem Pferde, und brach das Genick, so daß er als Leiche nach der Stadt gefahren werden mußte, während beim 3. Kürassierregiment in demselben Falle das Pferd zur Stelle todt liegen blieb, der Reiter aber unversehrt wieder aufstand.

Aus dem Reg.-Bezirk **Posen**, 10. Aug. Bei der gestern in der Goraer Forst abgehaltenen **Wolfsjagd** wurde der Bezirk von den Treibern, welche gegen 6—800 an der Zahl und mit den verschiedensten Waffengattungen ausgerüstet waren, so umstellt, daß von der einen Seite die Jäger postirt und diesen die Wölfe entgegengetrieben werden sollten. Es dauerte auch nicht lange, so kam auf die am Saume des Waldes langsam vorrückenden Treiber Meister Isegrimm im vollen Laufe, die Zunge weit heraushängend und den Schwanz eingeklemmt, gestürzt, und war Referent selbst Augenzeuge, wie er den furchtsamen Bauern, die ihn zurücktreiben wollten, die Zähne zeigte und wie diese bei Seite sprangen und der Wolf durch die entstandene Lücke in die anliegende Schonung entkam. Die Jagd wurde bald darauf eingestellt. Kein Wolf wurde weiter gesehen. Heute hat der Wolf bereits wieder ein Reh, von dem die Ueberreste gefunden worden sind, zerrissen, weshalb morgen nochmals Jagd auf diese Bestie gemacht werden soll. Jagdliebhaber hatten sich bis aus Posen, Schrimm rc. eingefunden.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[**Ein gefährlicher junger Dieb.**] Ein erst fünfzehn Jahre alter Bursche, der schon früher zu verschiedenen Malen den Platz auf der Anklagebank eingenommen hat, befand sich gestern wieder auf der Anklagebank. Erst vor wenigen Wochen sahen wir ihn auf derselben. Er war angeklagt, aus einer Wohnung im Jäschkenthal bei hellem Tage ein werthvolles Nähkästchen auf die frechste Weise gestohlen und dasselbe seinem Begleiter, einem Arbeiterburschen, zum Verkauf übergeben zu haben. Dieser befand sich gleichfalls auf der Anklagebank und gab zu, daß er das Kästchen, von welchem er gewußt, daß es gestohlen, aus der Hand des Diebes in Empfang genommen und verkauft habe; er wurde deßhalb wegen Hehlerei zu der ihm gebührenden Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Verurtheilung des Diebes erfolgte aber nicht sofort, indem dieser seine Persönlichkeit in ein mystisches Dunkel zu hüllen suchte. Bei seiner Verhaftung hatte er sich **Anton Schulz** genannt. Angestellte Nachforschungen ergaben aber bald, daß er seinen wahren Namen verheimlichte. Indessen blieb er trotz aller Ermahnung bei der Behauptung, er heiße **Anton Schulz**. So dehnte sich die Zeit seiner Untersuchungshaft ungewöhnlich aus. Erst nachdem mit großer Mühe auf amtlichem Wege ermittelt worden, daß der wahre Name des verschmitzten jungen Diebes **Anton Koß** ist, konnte in der gestrigen Sitzung des Criminal-Gerichts die Verurtheilung desselben erfolgen. Für den verübten Diebstahl wurde ihm eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen zuerkannt, während er sein Lügen bereits mit einer Haft von Monaten gebüßt hatte.

[**Wider die Cabinets-Ordre vom 24. Novbr. 1831**]. Zu Havre de Grace entliefen im Juni d. J. von dem Schiff „Ceres" aus Barth in Vorpommern die beiden Matrosen Arndt und Genz, um sich ein anderes Unterkommen zu verschaffen. Sie fanden denn auch bald bei dem Herrn Capitain Maaß aus Colberg ein solches. Sie waren über das Unterkommen sehr glücklich und segelten nun harmlos der Heimath zu, sich herzlich freuend über die Huld und Güte ihres neuen Capitains. Indessen war ihr früherer Capitain über ihr Entlaufen von seinem Schiff höchst ungehalten und schwor, sich gegen sie zu rächen, sobald er nur die Gelegenheit dazu finden würde. Wo aber sollte er diese finden? War es nicht möglich, daß er die ihm entlaufenen Matrosen nie wieder zu sehen bekam? Die Schiffe segeln auf den Meeren der Erde weit umher, wo und wie ist da ein Verfolgter, den sie auf den tanzenden Wogen dahin tragen, zu erhaschen? — Das Schiff des Herrn Capitain Maaß lief vor Kurzem in unsern Hafen ein und zufällig auch das Schiff „Ceres" aus **Barth**. Kaum war der Capitain von dem letztgenannten Schiff an's Land getreten, so erblickte er auch schon zu seiner eigenen großen Verwunderung die ihm entlaufenen Matrosen **Arndt** und **Genz**. Ungesäumt machte er Anstalt, seinen Rachedurst zu stillen und zeigte der Behörde die beiden Entlaufenen an, worauf denn auch sofort von der Königl. Staatsanwaltschaft die Anklage gegen sie erhoben wurde und ihre Verhaftung gesetzmäßig erfolgte. Auf der Anklagebank, wo sich neben ihnen der Herr Capitain Maaß ebenfalls als Angeklagter befand, weil er sie ohne Legitimationspapiere geheuert, benahmen sie sich mit ihren, von der Treuherzigkeit eines ächten Pommern überfließenden Augen und ihrer blühenden Gesichtsfarbe ganz unbefangen. Daß sie von dem Schiffe Ceres, sagten sie, beide entlaufen seien, hätten sie aus keinem anderen Grunde gethan, als sich vor einem drohenden Tode zu schützen. Jeder Mensch suche aus der Todesgefahr sein Leben zu retten. Das Schiff Ceres sei leck gewesen, und sie hätten immerwährend Wasser auspumpen müssen, hätten aber dabei so wenig zu essen bekommen, daß sie in der Furcht gelebt, verhungern zu müssen. Denn sobald sie das Schiff leer gepumpt, sei auch ihr Magen entsetzlich leer gewesen. Das lecke Schiff hätte sich nun zwar immer wieder mit Wasser gefüllt, aber nicht mit Speise und Trank ihr leerer Magen. Da habe endlich der Capitain versprochen, daß er, sobald er nach **Havre** käme, das Schiff ausbessern lassen wolle. Daraus sei aber nichts geworden; denn der Schiffszimmermann in Havre, mit dem er unterhandelt, habe eine Summe Geldes für die Ausbesserung gefordert, die dem Capitain zu hoch gewesen. Hätten sie sich nun abermals auf die hohe See begeben sollen, um zu pumpen, und nichts zu essen zu bekommen und zuletzt entweder zu ertrinken oder zu verhungern? — Das würde doch kein Gesetz von ihnen verlangen können. Sie hielten sich unter allen Umständen für unschuldig. — Auch der Herr Capitain **Maaß** hielt sich für unschuldig. Die beiden Matrosen, sagte er, seien zu ihm gekommen und hätten ihm ihre Noth geklagt, da hätte er als ein guter Preuße es für seine Pflicht gehalten, sie mit in die Heimath zu nehmen. Gleichfalls habe er es für seine Pflicht gehalten, ihnen Heuer zu geben; denn sie hätten eben so wenig ohne Belohnung Dienste verrichten können, wie ein ehrlicher Mann in der Lage sei, von unbemittelten Leuten unbezahlte Dienste annehmen zu können. Oder hätte er etwa die Noth der Leute für sich ausbeuten sollen? Das würde doch kein Gesetz verlangen. Daß er sie ohne Legitimationspapiere angenommen, könne er in keiner Weise für strafbar halten. Uebrigens sei es bei Schiffs-Capitainen ein alter Brauch, Leute in der Fremde ohne Legitimationspapiere zu heuern. Wollte sich ein Capitain dagegen setzen; so würde er wohl selten in der Fremde sich Leute verschaffen können. Trotz dieser Selbstvertheidigung wurde der Capitain **Maaß** zu einer Geldstrafe von 10 Thlrn. verurtheilt, da er wider die Bestimmung der Cabinets-Ordre vom 24. November 1831 gehandelt, indem er Leuten, die aus dem Dienste ihrer Herrschaft entlaufen, ein neues Unterkommen verschafft. Jeder der angeklagten Matrosen wurde zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

In der Gerichtszeitung der Nr. 184 unseres Blattes (vom vorigen Sonnabend), in welcher über den von den Bäckermeistern **Grüneberg** und **Habel** nebst Genossen verübten Roggendiebstahl berichtet wird, findet sich der Name eines Mannes aus **Heubude**, welcher den benannten, wegen Diebstahls verurtheilten Bäckermeistern den gestohlenen Roggen von der Weichsel ins Dorf gefahren hat. Um der Verwechselung von Personen mit ähnlich klingenden Namen vorzubeugen, bemerken wir nachträglich, daß der bezeichnete Mann der **Hofbesitzer Wilhelm Dethlaff** aus Heubude ist.

Die beiden Juli-Kometen.

Herr Professor Heis schreibt vom 6. August aus Münster: In der Nacht vom 2. zum 3. Juli entdeckte Herr Tempel in Marseille mit freiem Auge im Sternbilde der Kassiopeia einen Kometen. Einige Stunden früher hatte Herr Schmidt, Director der Sternwarte in Athen, und am 3. Juli Herr Bond in Cambridge (Massachusetts) denselben Kometen gesehen. Der Himmelskörper entzog sich aber in Folge seines raschen scheinbaren Laufes in wenigen Tagen den Blicken der Beobachter.

Derselbe Monat Juli brachte uns einen **zweiten** Kometen, der am 22. auf der Sternwarte zu Florenz und am 28. auf der zu Kopenhagen entdeckt wurde. Auch dieser Himmelskörper war mit freiem Auge sichtbar und erscheint jetzt als ein Stern 5. bis 6. Größe; sein Licht wird jedoch am Abend durch das helle Licht des Mondes bedeutend geschwächt. Die Beobachtungen, welche man an dem Kometen angestellt hat, reichen hin, schon die wahre und scheinbare Bahn im voraus anzugeben. Herr Dr. Hornstein an der Sternwarte zu Wien findet, daß der Komet zwischen dem 23. und 24. August der Sonne am nächsten kommt, und zwar auf eine Entfernung von etwa einer Sonnenweite. Der Komet befindet sich augenblicklich in einer Gegend des Himmels, welche arm an hellen Sternen ist, in der Gegend des Sternbildes der Giraffe, an dem Halse derselben, so daß es den meisten schwer fallen wird, denselben aufzufinden. Gegen halb 10 Uhr Abends befindet er sich in den nächsten Tagen nahezu im Norden unterhalb des Polarsterns, um ein weniges höher als der obere Stern der Hinterräder des großen Wagens, zwischen dem Viereck des großen Bären und der Kassiopeia. Der Weg, den der Komet im Laufe des jetzigen Monats zurücklegen wird, zeigt sich für uns in einem höchst günstigen Verhältnisse; hoch am Himmel über den großen Bären hinweg wird sich nämlich der Komet bewegen, täglich mehr und mehr nach der linken Seite hin unter den Sternen fortschreitend; hierbei wird er nach und nach an Größe zunehmen. Die Helligkeit des Kometen, die Entwickelung des nach oben gerichteten Schweifes wird besonders hervortreten, wenn zur Zeit der Mitte des gegenwärtigen Monats der abendliche Himmel nicht mehr durch die Strahlen des Mondes erleuchtet werden wird. Gegen Mitte des Monats wird der Komet den Schwanz des Drachen erreichen, dann unterhalb des kleinen Bären sich fortbewegen, und zwar nach einem Punkte, der zwischen Alpha des Drachen und Beta des kleinen Bären sich befindet, zwischen Alpha und Jota des Drachen hindurch gehen, darauf dem rechten Fuße des Herkules und dem Kopfe des Bootes sich zuwenden und am Ende des Monats das schöne Sternbild der nördlichen Krone erreichen. Gestern Abend konnte der Komet trotz der Helligkeit des Mondes und trotz der nicht ganz reinen Luft als ein Stern von nahe fünfter Größe mit freiem Auge deutlich erkannt werden. Im Fernrohr erschien die Nebelhülle oval, der Kern glänzend sternartig, nicht völlig in der Mitte. Die nebelige Luft ließ den Schweif nicht weithin verfolgen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 15. Aug. Die Witterung während der verflossenen acht Tage war veränderlich, indessen wurden die Ernte-Arbeiten nicht dauernd unterbrochen. Wind zwischen West und Süd variirend.

In England ist die Weizen-Ernte in vollem Gange, einige nasse und stürmische Tage veranlaßten eine Unterbrechung und damit festere Märkte; seit Montag ist es indessen wieder schön geworden, und da überdem eine große Flotte von Schiffen die Küste erreichte, so trat abermals Geschäftsstille ein, die auch gestern noch fortdauerte, denn die Londoner Depesche lautet: „Weizen wenig Geschäft, behauptet, Frühjahrsgetreide unverändert, Wetter schön." Die Qualität des neuen weißen Weizens, welcher bereits zu Markt gebracht wurde, nennt man mittelmäßig und den Ertrag geringer, als erwartet worden, dagegen soll rother Weizen gut schütten und reichlicher, als in gewöhnlichen Jahren, liefern. Frankreich meldete steigende Weizenpreise, macht aber aus der nördlichen Hälfte Anstellungen nach England, die freilich bis jetzt noch zu theuer sind, um Absatz finden zu können; es scheint aber damit denn doch die Frage: ob jenes Land selbst eines allgemeines Importes bedürfen werde? erledigt zu sein.

Auf **unserem Markte** wurde es im Verlaufe dieser Woche mit **Weizen** besser und gingen die Preise wohl an fl. 10 höher, dagegen war aber die Kauflust immer nur schwach und der ganze Umsatz blieb auf ca. 1800 Last beschränkt, an manchem Tage konnten nur Mittelgüter, an andern nur feine Nehmer finden, und dem ganzen Geschäft ist der Stempel so großer Unsicherheit aufgedrückt, wie es eben nur bei reiner Wetterspekulation möglich ist. Gewöhnliche bunte bis hochbunte Weizen 128—130pfd. sind mit fl. 560—590 pr. 85pfd. Z.-G. bezahlt. Ausgearbeitete polnische 132—134pfd. hochbunt bis weiß fl. 600—630, ein Postchen superfein 137/38 holte sogar fl. 650. Heute eröffnete der Markt ganz trostlos flau, bis 1 Uhr war gar nichts verkauft, in der letzten Stunde wurde es aber noch recht lebhaft und 500 Last sind auf alte Preise umgesetzt.

Die Zufuhr von frischem **Roggen** fängt an bedeutend zu werden, er kommt in sehr verschiedenem Gewicht, und da die Konsumenten nur die schweren 123 bis 126pfd. Roggen kaufen, diese mit 60—61 Sgr. bezahlen, so bleibt der leichtere meistens unverkäuflich und wird wegen zu schlechter Gebote aufgespeichert. 112pfd. ist 50 Sgr., 114pfd. 52 Sgr., 117pfd. 56 Sgr., 120pfd. $57\frac{1}{2}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd. Z.-G. zu notiren. Alter Roggen bei schöner Qualität etwa 60 Sgr. werth. Nach altem Sommergetreide hat die Frage ziemlich aufgehört, und sind die vorstehenden Notirungen fast nominell. Frische **Gerste** 106pfd. weiß und schön ist mit 46 Sgr. bezahlt. **Rübsen** flau und ohne Handel, 113—114 Sgr. gefordert. **Raps** 116—117 Sgr. **Spiritus** matt, $19\frac{2}{3}$ Thlr. ist für Kleinigkeiten vom Lager bedungen worden.

Meteorologische Beobachtungen.

15	4	337,26	+ 17,4	SSO. flau, hell u. schön.
16	8	336,71	15,2	Südl. do. do.
	12	337,28	21,5	do. do. hell und schön.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 16. August:

Weizen, 1110 Last, 133pfd. fl. 630, 625; 132.33 u. 133.34pfd. fl. 625; 130pfd. fl. 610; 133pfd. fl. 615; 131.32 u. 132.33pfd. fl. 600; 83 Pfd. 4 Lth. und 84 Pfd. fl. 580; 82 Pfd. 12 Lth. fl. 560; $83\frac{1}{6}$ Pfd. fl. 520 blauspitzig.
Roggen, frischer, 121.22pfd. fl. 336.
do. alter 123pfd. fl. 342.
Erbsen w., fl. 366, 380.

Bahnpreise zu Danzig am 16. August:

Weizen 127pfd. bunt 93—94 Sgr.
130pfd. hellbunt 100 Sgr.
133pfd. hochbt. 105 Sgr.
Roggen fr., 115pfd. feucht 47—48 Sgr.
120pfd. $53\frac{1}{2}$ Sgr.
125pfd. 59—60 Sgr.
Erbsen weiße Koch- 62—$63\frac{1}{2}$ Sgr.
do. Futter- 59—61 Sgr.
Gerste 100pfd. kleine 39—40 Sgr.
107—109pfd. kl. 47—49 Sgr.
107—112pfd. große $46\frac{1}{2}$—52 Sgr.
Hafer 65—78pfd. 29—33 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Pr.-Lieut. i. d. Garde-Art.-Brigade v. d. Lochau nebst Gem. a. Berlin. Kaiserl. Russ. Beamter v. Zaborowski n. Fam. und Fr. Gutsbes. v. Skarzynski n. Fam. aus Warschau. Rittergutsbes. v. Köller a. Ossecken u. Steffens a. Mittel Golmkau. Rentier Baron Sommer a. Berlin. Kaufl. Löwy, Cohnheim u. Lehmann a. Berlin, Kettenbeil a. Leipzig u. Naussel a. Bremen.

Hotel de Berlin:

Rentier Wassermann a. Cüstrin. Landwirth Deutsch a. Ostpreußen. Kaufl. Lehme, Gercke, Binade u. Jacobi a. Berlin, Erdmann a. Görlitz, Rocholl a. Swinemünde, Leistikow a. Bromberg u. Lazarus a. Glogau.

Walter's Hotel:

Baron v. Kurwiese a. Dt. Eylau. Polizei-Inspect. Vetten a. Elbing. Gutsbes. v. Staroczynski a. Moßen u. Schumacher n. Gem. a. Marhausen. Rentier v. Ubisch und Kittel a. Culm. Geometer Müller a. Graudenz. Fabrikant Hammer a. Bunzlau. Kaufm. Bisurski nebst Gem. a. Lauenburg. Ober-Regisseur des Hoftheaters Holland a. St. Petersburg. Inspect. Päsler a. Summin.

Schmelzer's Hotel:

Kurländischer Edelmann Baron v. Korff n. Fam. a. Riga. Rittergutsbes. Welmann a. Lenden u. Peschel a. Burghoff. Gutsbes. Steinhardt a. Heinersdorf. Assessor Brauns a. Königsberg. Kaufl. Zender, Hennig u. Krause a. Berlin, Straßner a. Stuttgart, Rosenthal a. Graudenz.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Klinger a. Posen. Bauführer Sell aus Danzig. Kaufl. Wilke a. Guben, Krause a. Mainz, Collins a. Prenzlau, Schultze a. Hamburg u. Reinhart a. Berlin.

Deutsches Haus:

Inspector F. Bahls a. Grabow. Kaufl. C. Hartwig a. Hamburg u. C. Siegert a. Marienwerder.

Hotel d'Oliva:
Gutsbes. Glogau a. Magdeburg. Kaufl. König aus Cöln a. R. u. Löwensohn a. Königsberg. Fräul. Setzke a. Quaschin.

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiffs-Fahrten zwischen Preußen und Schweden finden folgendermaßen statt:

1) **Zwischen Stettin und Stockholm:**
durch die Dampfschiffe „Drottning Lovisa" (Königin Louise) und „Skäne" (Schonen).

Von **Stettin** geht ab:
den 13. August — Drottning Lovisa,
„ 18. August — Skäne,
„ 23. August — Drottning Lovisa,
„ 28. August — Skäne,
„ 3. September — Drottning Lovisa,
„ 8. September — Skäne,

und hiernächst vom 16. September ab jeden Dienstag abwechselnd eines der beiden oben genannten Schiffe. Die Abfertigung erfolgt 12 Uhr Mittags, nach Ankunft des von **Berlin** des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges. Unter gewöhnlichen Witterungsverhältnissen wird die Ueberfahrt von **Stettin** nach **Stockholm** oder zurück in 36 bis 48 Stunden zurückgelegt.

2) **Zwischen Stralsund und Ystadt:**
wöchentlich zweimal durch das Post-Dampfschiff „Eugenia"
aus **Stralsund** — Sonntag u. Donnerstag Mittags,
aus **Ystadt** — Dienstag u. Sonnabend Morgens.
Dauer der Fahrt 8 bis 10 Stunden.

Die Passage- und Frachtgeld-Tarife, sowie überhaupt alle in Bezug auf die Benutzung der Schiffe geltenden Bestimmungen können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 12. August 1862.
General-Post-Amt
Philipsborn.

CIRCUS CARRÉ.

Sonntag, den 17. August,
Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur und Gymnastik.
Zum Schluß:
Manoeuvre d'echarpes.
Das Nähere die Zettel.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
William Carré, Director.

Montag, den 18. August,
Vorstellung. Zum Schluß:
Großes Damen-Manöver u. Carousell.

Die Versorgungs-Zeitung „Vacanzen-Liste"

für alle Wissenschaften, Künste, Handel und Gewerbe

bietet Stellesuchenden **aller Chargen und Branchen** eine wöchentliche General-Uebersicht aller im In- und Auslande offenen und zu besetzenden Stellen. Commissionäre und alle Honorare 2c. werden durch dies Blatt erspart. Das Abonnement beginnt täglich und kostet **für 5 Nummern (1 Monat) 1 Thlr. — für 13 Nummern (3 Monate) 2 Thlr.** bei **franco** Uebersendung nach allen Orten. — **Direkte Stellen-Anmeldungen** werden **gratis** aufgenommen, alle anderen Inserate werden im Anhange mit 2 Sgr. pro Zeile berechnet.

Auf Verlangen wird jedem Abonnenten gratis mit übersandt: **das allgemeine**

Geschäfts-Bülletin,

welches alle diejenigen **Verkäufe, Verpachtungen, Associé-Gesuche** 2c. von Gütern, Etablissements, Fabriken 2c. ausführlich nachweist, welche **ohne Unterhändler** offerirt werden.

Alle Kaufliebhaber u. s. w. erhalten das „Bülletin" auch aparte gern franco zugesandt und haben **keinerlei Kosten** als das Porto, monatlich 5 Sgr. (in Postmarken). **Alle Geschäfts-Offerten, Verkäufe** 2c. werden im „Bülletin" **gratis** inserirt und in würdiger und discreter Weise bis zum Abschlusse geführt. **Prospecte gratis. Briefe franco.**

A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau in Berlin.

Für Danzig und Umgegend werden Abonnements bei **Edwin Groening** angenommen und Probe-Nummern zur Ansicht vorgelegt.

Warum fährt das Pelonker Wasser so unregelm. durch d. Straßen u. bleibt öfters ganz aus?



Nützlichste Dominiks-Geschenke!

Der Schirm-Fabrikant Alex. Sachs
aus Berlin und Köln a. R.

wird während des Dominiks wieder zu billigsten Preisen verkaufen:

schwerste seidene Regenschirme pr. Stück $2\frac{1}{4}$ Thlr., $2\frac{1}{2}$ Thlr., 3 Thlr., $3\frac{1}{4}$ Thlr., $3\frac{3}{4}$ Thlr. u. s. w.; **feinste englische u. französische Patent-Regenschirme,** künstliche **Regenschirme** mit Mechanik, als: Kofferschirme, Taschenschirme, Springschirme (die sich selbst öffnen), **Alpaca-Schirme** (ganz was neues) pro Stück $1\frac{1}{2}$ Thlr. und 2 Thlr.; **Regenschirme** von englischem Leder pr. Stück 1 Thlr., $1\frac{1}{4}$ Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr.; **Küper- u. Zeugregenschirme** à 20 und 25 Sgr.; **Kinderschirme** pro Stück 15 und 20 Sgr.; **neueste En-tous-cas** pro Stück $1\frac{1}{3}$ Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr., 2 Thlr.

Verkaufs-Lokal im Hause des Kaufmanns Herrn Siegfried Baum, Langgasse No. 45, gegenüber dem Rathhause, 1 Treppe.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 17. August. (3. Abonnement No. 12.)
Auf vielfaches Verlangen:
Einer von der Dienstmannschaft,
oder:
Berlin, arm und reich.
Posse mit Gesang in 3 Akten u. 7 Bildern v. E. Pohl. Musik von Conradi.

Montag, den 18. August. (3. Abonnement No. 13.)
Doppel-Vorstellung
und **Große Illumination** des Victoria-Gartens, verbunden mit **Feuerwerk.**
Das Lügen.
Lustspiel in drei Aufzügen von R. Benedix.
Hierauf:
Eine verfolgte Unschuld.
Original-Posse in einem Akt von E. Pohl.
Musik von Conradi.
Anfang der Vorstellung: **6 Uhr.**

Sonntag den 17. August von 11 bis 3 Uhr und Montag von 9 bis 5 Uhr findet im Lokale der Gewerbeschule, Mottlauergasse 15, die Ausstellung der Zeichnungen der Gewerbeschüler Statt. Zum Besuche derselben werden alle Freunde der Anstalt hierdurch eingeladen.

Dr. Grabo, Direktor.



MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
von **Dicquemare** ainé in **Rouen**
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.
En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolff und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.



Zu verkaufen oder zu verpachten
meine, in Insterburg am Markt gelegene, in blühenster Nahrung stehende
Handelsgärtnerei
mit dazu gehörigem Inventar und Planzen. Näheres daselbst beim Kunst- und Handelsgärtner
Emil Röpke.

Circus Gymnasticus.

Die rühmlichst bekannte niederländische Künstler-Gesellschaft des Unterzeichneten, bestehend aus Herren und Damen, Marokkanern, Arabern, Nordamerikanern, Engländern und Holländern, giebt in der eigens dazu erbauten großen Bude **auf dem Holzmarkte** täglich Vorstellungen.
Anfang der ersten 5 Uhr, der zweiten 8 Uhr Abends.

L. Söismann,

Hoyer'sche patentirte Viehsalzleck steine empfehle mit 5 Sgr. pro Stück. Auf Straßfurter Abraum-Salz nehme Bestellungen entgegen.
Christ. Fr. Keck,
Melzergasse 13.

Feuersichere asphaltirte Dachpappe, Metallpappe, feuersicheres cementirtes Leinen, besten englischen Dachfilz empfehle zu Fabrikpreisen. Die Eindeckung mit diesen Materialien, wie mit Schiefer, Pfannen, Metallen, Glas 2c., lasse unter Garantie durch den hiesigen Dach- u. Schieferdeckermeister F. W. Keck ausführen und übernehme Neubauten u. Reparaturen in- auch excl. Zuthaten. Steinkohlentheer, englischen, wie sogenannten Gastheer, polnisch. Kientheer, Asphalt, Asphalt-Präparate. Pappnägel habe stets in bester Qualität auf Lager.

Christ. Fr. Keck.
Melzergasse 13.

Der gänzliche **Ausverkauf echt schlesischer reiner Leinewand,**
$\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ rtl. unter Fabrikpreisen, wird während der nächsten 8 Tage fortgesetzt. Es befinden sich darunter billige Sorten à 6 bis 9 rtl., hauptsächlich aber feine Creas-Leinewand zu Oberhemden und feiner Bettwäsche à 12 bis 17 rtl. das Stück von 52 langen Ellen in $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}$ und $\frac{7}{4}$ Breite.

Wiederverkäufer, die mehrere Stücke entnehmen, erhalten besonderen Rabatt. — Verkaufs-Lokal: Langgasse No. 83, im Hause des Zahnarzt Herrn Deusing.

Oskar Bartenwerffer
aus Waldenburg in Schlesien.

Der Cravatten-Fabrikant
J. F. Bolle aus Berlin

empfiehlt sein bekanntes größtes Lager der neuesten und elegantesten Cravatten und Schlipse in allen Façons und Stoffen (billig) gute schwarze seidene Halstücher, Shawls, seidene Taschentücher, Vorhemden und Kragen in Shirting und Leinen, gut sitzende Façon, Gummi-Hosenträger, Handschuhe in Glacee, waschlederne seidene Zwirn- und Kinderhandschuhe 2c. zu billigen festen Preisen.

Stand lange Buden, vom hohen Thor die erste.
NB. Eine Parthie seidene gefütterte Winterhandschuhe, so wie Buckskinhandschuhe sollen für 10, $12\frac{1}{2}$, 15, $17\frac{1}{2}$ und 20 sgr. verkauft werden.



Einige 1/1, 1/2 u. 1/4 **Preußische Lotterie-Loose,** sowie Antheile von 1, 2, 3, 4 u. 5 Thlr. kann ich noch billigst abgeben.

Stettin. **G. A. Kaselow,**
gr. Oderstraße No. 8.

Berliner Börse vom 15. August 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102¾	102¼
Staats-Anleihe v. 1859	5	108¼	107¾
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100	99½
do. 1854, 55, 57,	4½	102¾	102¼
do. v. 1859	4½	103	102½
do. v. 1856	4½	102¾	102¼
do. v. 1853	4	100⅛	99⅝
Staats-Schuldscheine	3½	90¾	90¼
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	125½	124½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	89½	89
Ostpreußische Pfandbriefe	4	99½	99
Pommersche do.	3½	92⅛	91⅝
do. do.	4	101⅜	100⅞
Posensche do.	4	—	104½
do. do.	3½	—	98¾
do. neue do.	4	99⅜	98⅞
Westpreußische do.	3½	—	88½
do. do.	4	100¼	99¾
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	104	—
Königsberger Privatbank	4	100½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	100¼	—
Posensche do.	4	100	—
Preußische do.	4	100	99½
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	121½
Oesterreich. Metalliques	5	56¼	55¼
do. National-Anleihe	5	65⅜	—
do. Prämien-Anleihe	4	72½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	84⅝	83⅝
do. Cert. L.-A.	5	95¼	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.